P V I S

1 6 1 8

Leichpredigten

I.	Fürst Johann Georgen zu Anhalt. Esai. 57.	Petri Schumanni
II.	Fürst Joachim Ernsten zu Anhalt. 2. Tim. 1. 8.	Petri Schumanni.
III.	Elias Veltz	Ps. 73: 25. 26. M. Wolfgangi Amlingi.
IV.	Johannis Jacobi Apostolici	Joh. 6: 45. Wolfgangi Amlingi
V.	Laurentii Biedermanni	Hiob. 14: 1. 2. M. Caspari Ulrici.
VI.	Martini Pauli J. U. D.	Ps. 73: 25. 26. D. Martini Fuchsii.
VII.	Jacobi Gregorii.	Esai. 3: 1. 2. 3. M. Johannis Tarnovii.
VIII.	D. Matthaei Wesenbeci Antwerp.	Ps. 21.
IX.	Wolfgangi Amlingi J. U. D.	Esai. 28.
X.	M. Caspari Ulrici	Ps. 42.
XI.	Christ. Pappenheyer.	Ps. 39.
XII.	M. Lorini Lossii	Dan. 12. Danieli Schallero.
XIII.	M. Georgii Fabricii	2. Tim. 4: 7. 8. M. Conradi Reinhardi.
XIV.	M. Caroli Fabricii	Matth. 24: 45. M. Joachimi Mencelii.
XV.	Georgii Engelmanni	Apocal. 2: 8. 9. 10. 11. M. Benedicti Ambrosii.
XVI.	Johan Bruter	Esai. 49: 14. 15. 16.
XVII.	Matthia Prostmann.	Ps. 38. Christophori Fabricii.
XVIII.	Caspar von Kalnein.	Ps. 39.
XIX.	M. Balthasar Kisewetteri	1. Petr. 3. 5. Andreae Flemingii.
XX.	Friderici Taubmanni.	Genes. 12. D. Friderici Balduini.
XXI.	Johannis Lehi	

EX LIBRIS
ILLVSTRISSIMI VIRI,
DN. DAN: LVDOLPHI,
LIB. BAR. de DANCKELMANN,
S. REG. MAI. BORVSS. CONSILIARII
STATVS INTIMI, cetera,
BIBLIOTHECÆ ACAD. FRIDERICIANÆ
TESTAMENTO RELICTIS.

Nec 14

Menschenspiegel/
Das ist:

Der Mensch vom Weibe geboren/

Betrachtet in der Leichpredigt des Erbarn vnd Wolgelarten Christlichen Jungen Gesellen vnnd Studiosi Juris,

LAVRENTII BIDERMANI, &c.

So aus Hiob 14. v. 1. gehalten den 24. Maji, in der Schloßkirchen zu Zerbst/ Anno MDCVIII.

Von

M. CASPARE ULRICO,
Superintendenten vnnd Pfarrern daselbst.

Gedruckt zu Zerbst/ im Jahr MDCVIII.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-600653-p0004-1

Hiob 14. v. 1.

DEr Mensch vom Weibe geboren/lebet kurtze zeit/ vnd ist voll vnruhe.

Er gehet auff wie eine Blume / vnd fellet abe: Fleucht wie ein schatten/ vnd bleibet nicht.

Vnd du thust deine Augen vber solchen auff/ daß du mich für dir ins Gericht zeuhest.

Wer wil einen reinen finden/ bey denen/ da kein reiner ist.

Er hat seine bestimbte zeit/ die zaal seiner Monden stehet bey dir: Du hast ein ziel gesetzt/ das wird er nicht vbergehen.

Erklerung.

ALlmechtige Christen / Geliebten im HERren/ Wie nichtig/ flüchtig vnd vergänglich des Menschen Leben / dem sich doch jhr viel gar zu sehr ergeben/ auff Erden sey/

den sey/ bezeuget nicht allein hin vnd wider die heilige Schrifft/ vnnd die schmertzliche Exempel sampt den herben Klagen der Heyden ausser der wahren Kirchen in allerley Ständen/ Sondern auch die tägliche erfahrung/ vnd also der jetzt zur seligen ruhe bestattete Christliche Jüngling/ der Erbar vnd Wolgelarte/ Laurentius Biderman/ des Ehrnvesten/ Achtbarn vnd Hochgelarten Herrn Laurentij Bidermans/ seliges gedechtnus/ beyder Rechten Doctoris/ vnd Weiland des gesambten löblichen Fürstenthumbs Anhalt gewesenen getrewen Cantzlers/ Eltester hinderlassener Sohn/ vnd gewesener Studiosus Juris, welcher in der Blüht seiner Jugend/ nach Gottes Väterlicher Providentz vnd Vorsehung/ wie eine zarte Blume verwelcket vnnd verblichen ist/ Aber nach dem vnsterblichen theil/ der Seelen/ zum Sohn GOttes versamlet ins Ewige Leben/ da er das vn-
1. Pet. 1. v. 4. verwelckliche Erbe/ damit S. Petrus die Kinder GOttes tröstet/ einbekommen/ vnd mit allen außerwelten Heiligen besitzen wird in Ewigkeit.

In welchem TrawerProceß/ wie wir der lieben betrübten Mutter/ als auch sonst einer hochbekümmerten Witwen/ von Gott dem Himlischen Vater/ kräfftigen vnd bestendigen Trost aus hertzlichem Christlichen mitleiden mit einander wüntschen: Also erinnern wir vns auch vnsers theils alle mit einander der vnbestendigkeit dieses Lebens/ vnd bereiten vns vnd die vnserigen demnach gleichsfals vnd mit allem fleiß zu einem seligen Abscheid. Darzu vns denn sehr dienlich vnd bequem ist die Betrachtung der verlesenen Sprüche aus der Histori Hiobs/ welche zu dieser Leichpredigt/ des verstorbenen Jünglings betrübte Mutter selbst erwehlet/ vnd daß sie in dieser Versamlung Ewer Liebe vorgehalten vnd erkleret würden/ für gut angesehen hat/ Als darinnen beydes die Hinflüchtigkeit dieses müheseligen Lebens beschrieben wird/ Vnd damit wir nicht den gedancken nachhengen/ als geschehe es ohne gefehr/ wird zugleich der heili-

ge Rath

ge Rath vnd Wille GOttes mit darzu gesetzet. Wollen demnach die Predigt in solche zwey Stück lassen getheilet sein/ Da das Erste ist die Beschreibung dieses Elenden kurtzen Lebens. Das Ander ist der Trost / welcher sonderlich aus GOttes des Himlischen Vaters Providentz vnd Vorsehung herfleust.

Abtheilung der Predigt.

Das Erste Stück.

ES hat zwar Hiob in seinem grossen Creutz vnd Leibesschmertzen / anfenglich sich wol vnd vnverweißlich mit grosser gedult erzeiget / vnd wider GOtt kein vnzimlichs Wort geredet/daher er denn der gedültige Hiob genennet worden : Da er aber von seinem eigenen hoffertigen Weibe /die jhm hette in der Noth tröstlich sein sollen / verachtet vnd höniſch ausgemacht wurde/ wie im andern Capitel zu lesen/ vnd seine Freunde/welche jhn besuchet/biß in den siebenden tag/ wie die Stummen/ bey vnd vmb jhn waren/ vnd nicht allein jhn trostloß liessen / Sondern auch endlich / als wenn er heimlicher grosser Boelthat schüldig / mit harten Worten anfuhren vnnd verdammeten / wurde er drauff sehr vngedültig / verfluchte für grossen Schmertzen den Tag seiner Geburt/Cap. 3. vnd widerholet jmmer eine Klage nach der ander/ als der das Elend seines Lebens nicht gnug anzeigen vnd beschreiben köndte. Vnd dergleichen haben E. Liebe in den verlesenen Sprüchen vernommen/ darinnen das Elend vnsers vnbestendigen Lebens / sonderlich auff dreyerley Weise / abgebildet wird / Als : Erstlich von dem Vrsprung vnd Anfang desselben in dieser Welt/ Zum Andern vom Lauff vnd Fortgang/ vnd wie des Menschen Leben in der Welt geführet wird / So wol zum Dritten/Was es für ein erbärmlichen Außgang gewinnet.

Hiob. 1. v. 22.

Hiob. 2. v. 9.

Hiob. 3. v. 1.

Das Elend des Menschlichen lebēs von Hiob auff dreyerley Weise abgebildet.

Vom Vrsprung spricht er also: **Der Mensch vom Weibe geboren**: Da als bald der Name/ **Mensch** / selbst ein mit-

1. Vom anfang dieses Lebens auff Erden.

ein mitleident seufftzen erwecket bey allen denen / welche etwas tieff bedencken / was wir nach dem fall für arme Creaturen worden sind / vnd doch darneben für augen sehen / wie so viel rohe Menschen / als Roß vnd Maulesel / wider den zwey vnd dreissigsten Psalm / gantz sicher vnd vnbendig daher gehen / als wenn sie Stahl vnd Eisen weren / oder einen Bund mit dem Todt gemacht hetten / vnd nimmermehr sterben dürfften / Jesa. 28. Darumb auch Pilatus ein mitleiden gegen Jesum erwecken wolte / als er jhn biß auffs blut geisseln lassen / vnd darnach für die Gottlose Jüden / als einen armen blutrüstigen Wurm / führen ließ / vnd sagte: Sehet / welch ein Mensch! Johan. 19. Welches auff gewisse maß auch von vns vnd den vnserigen / wenn wir am gestrackten Todt liegen / vnd Corpus peccati, das ist / der Leib der Sünden / wie er von S. Paulo / Rom. 6. gennenet wird / ein jämmerlich Spectackel vnd abschewliches Aaß vnd corpus mortis, das ist / der Leib des Todes / wie jhn auch Paulus Rom. 7. nennet / worden ist / kan gesagt werden. Für dem Fall ist zwar der Mensch / als ein Held / vnd nach Gottes Bilde geschaffen gewesen / für welchem als einem sonderlichen sichtbarn Herrn / der drumb auffgericht / vnd mit empor erhobenem Häupt / davon er bey den Griechen einen schönen Namen hat / herein gehet / alle jrrdische Creaturen sich schewen müssen: Aber nach dem fall ist er ein Knecht der Sünden worden / vnd dem Todt heimgefallen / darumb er denn nun auch sich für vielen Thieren / damit sie jhn nicht zureissen / fürchten / verkriechen vnd verwahren muß. Darauff hat auch Adam solche Kinder vnd Sünder gezeuget / vnd hinderlassen / nicht nach Gottes / wie Moses bezeuget / sondern nach seinem Bilde / Gen. 5. Denn

„ wie durch einen Menschen die sünde ist kommen in die Welt /
„ vnd der Todt durch die Sünde / Also ist der Todt zu allen Men-
„ schen durchgedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben / Rom. 5.

Daher wir Kinder des Zorns genennet werden / Ephes. 2. vnd

Psalm. 32. v. 9.
Jesa. 28. v. 15.
Joh. 19. v. 5.
Rom. 6. v. 6.
Rom. 7. v. 24.
Eccles. 7. v. 30.
Gen. 5. v. 3.
Rom. 5. v. 2.
Ephes. 2. v. 3.

mangeln

mangeln alle des Ruhms/den wir an Gott haben solten /Ro.3. Rom. 3. v. 23.
Galat. 3. Vnd wenn es ohne Christum were / so müsten wir Gal. 3. v. 22.
verflucht/ vnd zum Abgrund der ewigen Hellenangst verstossen
werden/ Welcher/nach dem Er sich der armen Menschen ange-
nommen/vnd auch den Todt am Creutz/ als ein Fluch / für vns
gelitten/ist Er vns zwar worden ein vrsach zur Seligkeit / Aber
doch gleichwol muß der Cörper/zum Spectackel/was die sünde
angerichtet/ ersterben/ vnd in der Erden /davon er genommen /
vermoderen/vnd verfaulen/biß er am Jüngsten tage wider auff- Gen. 3. v. 19.
erwecket vnd herrlich gemacht werde / Gen.3. Gal. 4. Phil.3. Galat. 4. v. 4.
Philip. 3. v. 21.
Daher denn in der Lateinischen Sprach der Mensch von der Von des Men-
Erden den Namen bekommen/ die vnser aller Mutter / vnd das schen Namen.
letzte Ruhekämmerlein in dieser Welt ist/ gleich wie er auch nach
der Schöpffung vnd vor dem Fall in heiliger Sprach von der
rohten Erden /ADAM/ das ist ein röhtlicher Mensch/ als
ein herrlich Gebew Gottes/vnd ein Pallast der Seelen/ genen-
net worden /welcher Name darnach in gemein von allen Men-
schen in der heiligen Sprache blieben/nur/ welches wol zu mer-
cken/das ein ander Name auch darzu kommen/nemlich ENOS/
welcher bey den Hebreern so viel / als ein vnvermeidlich Elend /
heist/von welchē vermutlich der teutsche Name/MENSCH/
mit wenig verenderten / oder ab-vnd zugesetzten Buchstaben vr- Woher der
sprünglich herkommen. Vnd diesem Namen hat der heilige Mensch diesen
Patriarch SETH seinem Sohn ENOS gegeben / Gen. 5. Namen be-
damit/weil er nach dem schrecklichen Vnfall Cains vnd Abels kommen.
geboren/ vnd darnach / als er schon hundert vnd fünff Jahr alt Gen. 5. v. 6.
war/denselben Sohn gezeuget/ er bey solchem Namen sich vnd
sein Hauß des Menschlichen Elends stets erinnerte / vnd desto
Gottsfürchtiger leben möchte. Daher er auch ein Gottseliges
Hertze gewesen / vnd sonderlich das Zeugnis hat/ das zu seiner
zeit von Gottes Nāmen geprediget/ das ist/ Weil durch Cains
Geschlecht viel Gottlos Wesen eingeführet / durch Seth vnd

seine

seine Haußgenossen der wahre Gott dagegen gleich auffs newe verkündiget/ vnd von der Rott der Gottlosen eine Absonderung
Gen. 4. v. 26. geschehen sey / Gen. 4. Daher die frommen vnnd Gottseligen
Gen. 6. v. 2. sind Söhne oder Kinder GOttes genennet worden/ Gen. 6. Es wird aber auch dieser Name/ENOS/hin vnd wider in der Schrifft / sonderlich in den Psalmen / für den Menschen in ge-
Psalm. 9. v. 21. mein gebraucht/Als zu sehen ist im neundten Psalm/der also wi-
„ der die Gottlosen schleuft: Gib jhnen HERR einen Meister /
„ daß die Heyden erkennen/das sie ENOS/ das ist/ arme elende
Psal. 103. v. 15. Menschen sind. Vnnd im hundert vnnd dritten Psalm / Ein
„ Mensch ist in seinem Leben / wie Graß/ er blühet/wie eine Blu-
„ me auff dem Felde/ wenn der Wind drüber gehet / so ist sie nim-
„ mer da / vnd jre Städte kennet sie nicht mehr. Etliche suchen des teutschen Namens/MENSCH/einen andern Vrsprung/ vnnd zwar in einem solchen Wort / welches zu Teutsch so viel heisset/ als die Esche/vnd bey den Hebreern auch fast also lautet/ von welcher Adam genommen: Vnd stimmet diß mit dem vorigen im Zweck fein vberein. Denn wie der Anfang des Cörpers ist Erd vnnd Asche / also ist nu nach dem Fall der Mensch mancherley Elend vnterworffen/biß er stirbt. Stirbt er selig / so hat das Elend ein Ende / Stirbt er Vnselig/so fengt sich das Elend im Todt allererst recht an / vnd wird wehren in alle ewigkeit. Das gegenwertige Elend der Menschen haben die alte Gedichtmahler also gemahlet/ das die Göttin Cura oder Sorge (denn also haben die Heyden phantasirt/ vnnd offt in den Fabeln grosse dinge zu verstehen geben wollen) auff eine zeit zur lust ein gewaltig schön Bild aus Kreiten oder Aschen gemacht habe / welches sie aber nicht können lebendig machen / Darumb sie den Gott Jupiter gebeten / der ein lebendigem Athem darein verschaffen wolte. Solches als es geschehen / sey ein Zanck worden/ nach weme man das lebendige Bild nennen solte / vnd da Jupiter vnnd Cura beyderseits von sich jhm den Namen

geben

geben wollen/ sey ein Rath gehalten/ vnd wegen des zwietrachts von allen Göttern beschlossen worden / daß solch Bild weder von Jupiter / noch von der Cura solgenennet werden/ Sondern es soll von der Materi/daraus es gemacht/das ist/ von der Eschen/ MENSCH heissen: Doch also/daß Cura/ das ist die Sorge / die oberhand gewisse Jahr allhier drüber behalte / vnd wenn es wider beginne zuverfallen / so soll Jupiter seinen Geist wider zu sich nehmen: Daher kom̃e es/ daß der Mensch so heisse/vnd so viel Elend habe/vnd endlich sterben müsse. Das heisset nach der Vernunfft zimlich/ wiewol verblümet / philosophiret/ Aber Gottes Wort gibt vns klärern bescheid/ Ecclesiast. 12. aus Gen. 3. Welches vns denn freylich alle zur furcht Gottes vnd demut treiben solte. Eccles. 12. v. 7. Gen. 3. v. 17. 19.

Weiter saget Hiob: Der Mensch **vom Weibe geboren**: Vnnd fasset in diesen Worten zusammen/ beydes die Empfengnüß vnd die Geburt deß Menschen auff diese Welt. Vnd hierbey / wenn es ausser GOttes des Schöpffers Werck were / findet sich lauter Elend: Sintemal die Empfengnüß geschihet in Sünden vñ mit erhitzte̅ lüsten/welche auch die Blutströpfflein in Mutterleibe / daraus der Mensch geschaffen wird / wie eine erbliche Seuch durchkriechen / vnd vergifften / vnnd also Leib vnnd Seel auch noch in Mutterleibe verunreinigen / daß die neigung zum bösen / vnnd also die Erbschuld der Sünden/ mit auff die Welt gebracht wird/ nach dem das arme Kindlein/ wie eine Made oder Schnecke/ seine zeit in dem Mütterlichen leibe/gleich wie in einem faulen/vnd finstern verschlossenen Kereker gelegen / vnd also drauff allererst / wie ein blutrüstiger Wurm/ als Gott im Propheten Hesek. Cap. 16. vns beschreibet / ans Weltliecht nicht one grosse schmertzen vnd angst / der vorhergehenden beschwerung vnd Wehetagen der Mutter geschwiegen / geboren worden. Welches David erkant vnd bekant Psalm. 51. mit diesen klägtlichen worten: Sihe / Ich bin Hiob. 25. v. 6. Hesek. 16. v. 4. Psalm. 51. v. 7

„ aus sündlichem Samen gezeuget / vnd meine Mutter hat mich
„ in Sünden empfangen.

Wie aber die Empfengnus geschihet mit sündlicher lust / davon das Allmechtige Werck vnd geschefft der Schöpffung Gottes in alle wege wol zu vnterscheiden / Also ereuget sich bey den Müttern als bald nach derselben / vnnd sonderlich an Mutter vnd Kind in der Geburt / die straffe der Sünde / in dem die Mütter kröchtzet vnd stönet vnter vnsäglichen schmertzen / wie
Gen. 3. v. 16. Gott beschlossen / Gen. 3. vnd das Kindlein auch für angst vnd leiden / wie ein armes nackendes Lämblein / winselt vnd bleket / vnd müste in seinem Blut verderben / wenn nicht durch andere Leut es gesaubert vnd gereiniget würde / Vnd gibt eben mit solchem weinen / damit es aus Mutterleibe kommet / ein zeichen der Missethat seiner Eltern / ja seiner eigenen Erbschuld / vnnd wie viel jammer vnd noth / wenn es lebendig auff Erden bleiben sol / noch vber es selbst gehen müsse. Medea das Heydnische Weiblein sagt aus erfahrung / Sie wolte lieber dreymal forne in der Schlacht vnd auff der spitzen stehen / vnd Leib vnd Leben wagen / wenns sein köndte / als einmal in Kindeßnöthen sitzen vnd geberen. Vnd diß redet sie nicht vnbillig / wenn es sein köndte / denn die grösseste gefahr des Menschlichen Lebens als denn eben vorhanden / wenn es auff Erden zum erstenmal den anfang gewinnen sol / da offt das Kindlein in Mutterleibe stirbet / oder Mutter vnd Kind zugleich in der Geburtßnoth den geist auffgeben / vnd das Kindlein in Mutterleibe begraben bleibet / oder wol eins aus den beyden bald nach der Geburt durch den Todt hingerissen wird / Vnd wenn das Kindlein / als ein armes Mutterloß Wäyßlein gleich vberbleibet / ists doch ein recht armes verlassenes Creatürlein / vnd bringt dem Vater lauter tägliche hertzbrechende seufftzen. Erwechst der Mensch aber / vnd kömpt zum verstand / So hat er täglich vrsach zu seufftzen vnd zu sa-
Thren. 3. v. 22. gen / wie in den Klägliedern Jeremiae cap. 3. stehet: Die Güte

des

des HERRN ists/daß wir nicht gar auß sind / Seine Barm=,,
hertzigkeit hat noch kein ende / sondern sie ist alle Morgen new /,,
vnd deine Trew ist groß. Diß erkandte auch David / vnd prei=,,
sete Gottes güte / nicht allein im 8. Psalm in gemein/ HERR/ Psal. 8. v. 1. 5.
Was ist der Mensch/spricht er/ daß du sein gedenckest /vnd des,,
Menschen Kind/daß du dich sein annimmest? Sondern auch,,
im zwey vnd zwantzigsten Psalm insonderheit mit diesen wor= Psal. 22. v. 10
ten: Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen / Du wa=,,
rest meine zuversicht / da ich noch an meiner Mutter Brüsten,,
war: So wol Psalm. 139. Du warest vber mir in Mutterleibe. Psal. 139. v. 13.
Ich dancke dir drüber / daß ich wunderbarlich gemacht bin.,,
Wunderbarlich sind deine Wercke / vnd das erkennet meine,,
Seele wol. Es war dir mein gebein nicht verholen / da ich im,,
verborgen gemacht ward/da ich gebildet ward vnten in der Er=,,
den. Deine Augen sahen mich/ da ich noch vnbereitet war /,,
vnd waren alle tage auff dein Buch geschrieben / die noch wer=,,
den solten/vnd derselben keiner da war. Dieses bekennet auch
das Buch der Weißheit von der Könige Kinder /so wol als an=
derer Leute/cap. 7. Ich bin auch ein sterblich Mensch / gleich Sap. 8. v. 1.
wie die andern/geboren von dem Geschlechte des ersten geschaf=,,
fenen Menschen / vnd bin ein Fleisch gebildet zehen Monden,,
lang im Blut zusammen geronnen/Vnd habe auch/da ich gebo=,,
ren war/athem geholet aus der gemeinen Lufft/ vnd bin auch ge=,,
fallen auffs Erdreich/dz vns alle gleich tregt/vñ weinen ist auch/,,
gleich wie der andern/ meine erste stimme gewest / vnd bin in den,,
Windeln aufferzogen mit sorgen. Denn es hat kein König einen,,
andern anfang seiner Geburt / Sondern sie haben alle einerley,,
eingang in das Leben / vnd gleichen außgang.,,

11. Vom Lauff Menschliches lebens auff Erden vff dreyerley weise beschrieben.

Eine solche elende Creatur ist nu der Mensch / vom Weib geboren/welcher/wenn er beym leben bleibet / so wechst mit den Jahren das Creutz vnnd Elend auch auff. Denn gleich wie es pfleget zu geschehen / daß / wenn die Sonne des Morgens trüb

vnd dunckel auffgehet/man sich auch den Tag vber eines trawrigen vnd dunckeln Gewitters vermutet/ob schon Gott aus freyer krafft vnd Allmacht alle stund vnd augenblick das Wetter endern vñ schicken kan/wie er wil: Also befindet sichs auch mit diesem vergenglichen müheseligem Leben/ welches / wie es einen jämmerlichen vnnd schmertzlichen anfang auff dieser Welt gewinnet/ also folget Mühe vnd Arbeit/ vnd wehret auch eine kleine zeit.

Nascentes morimur, finisque aborigine pendet.

Das meinet Hiob allhier mit diesen worten/ da er Erstlich sagt: **Er lebt eine kleine zeit.** Zum Andern: **Ist voll vnruhe.** Zum Dritten: **Gehet auff wie eine Blume.**

Was den kurtzen vnd müheseligen Lauff des Menschlichen Lebens / daß wie eine Blume auffgehet / betrifft / spricht Hiob von solchem allem recht also: **Der Mensch vom Weibe geboren/ lebet kurtze zeit:** Denn es bezeuget solches weit vnd breit/ja in der gantzen Welt/die tägliche erfahrung/da mehr Kinderlein oder junge Leut / vnd wol in der zarten Blühte jhrer jungen Jahren / als alte verlebte Personen dahin sterben / Wie denn sonderlich in diesen letzten zeiten / es an grawen Häuptern vnd gravitätischen düchtigen Leuten fast in allen Ständen mangeln wil / da vor zeiten man dieselbigen / so wol in Regimenten / als im Predigampt / in grösserer anzahl mit lust gesehen vnd angeschawet hat: Vnd da schon etliche lang gelebet / oder noch leben mögen / So ist doch der Schlaff/vnd wenn der Mensch bißweilen mühte vnd matt wird/ ein täglich sterben / vnd des gewissen Todes vorbotte/ vnzehlicher gefehrligkeiten vnd kranckheiten zugeschweigen. Vnd weil der Mensch zur frewd in Gott anfenglich geschaffen / nach dem fall aber wenig stunden erlebet / darinn er sich in dem HERRN recht frewen kan / vnnd daran entweder durch den Teuffel / vnd die Welt / oder durch vnart

des

des Fleisches vnd Blutes / Ja auch durch vnordentliche Weltfrewd in der verderbten üppigen Natur gehindert / vnnd denn durch angst vnd noth / in mühe vnd arbeit gequelet wird / So entstehet allhier das rechte leben fast gantz vnd gar / vnd fehret denn auch ohne das gantz schnell dahin / Also / daß wenn auch alte Leut sterben / es mit jhnen geschicht / als wenn sie entweder nie allhier gewesen / oder durch mühe vnd arbeit kurtz herdurch gewandert weren / vnd so bald ein tag fürüber kommen / desselben nicht vmb eine Minute oder Augenblick sich weiter zu getrösten gehabt / wenn sie auch gleich zuvor tausent Jahr / so weit es doch kein Mensch / der Schrifft andeutung nach / gebracht hat / gelebet hetten.

Dagegen das Leben im ewigen Gott belangend / ist in jhm nichts wandelbar / noch etwas vergangen / oder zukünfftig / sondern alles gegenwertig / vnd in vollkommener Herrligkeit ewig / Vnd solcher ewigen Herrligkeit erwarten auch wir vnsers theils mit allen Heiligen. Aber in dieser Welt gehet vnser leben / wie die Sonne / auff / vnd auch wider zuriß. Dahin sihet S. Petrus in seinem andern Sendbrieff / im dritten Capitel / da er also schreibet: Eines sey euch vnverhalten / Jhr lieben / daß ein Tag für dem HERRN ist wie tausent Jar / vnd tausent Jar / wie ein Tag. Dagegen heist es mit vns Menschen / so lang wir leben / Heut vnd Morgen / durch Tag vnd Nacht vnd allerley mühe / arbeit / vnd beschwerung / vnnd ist demnach alles vnbestendig: Vnd wie wir Teutschen das hinfallende siechtägige Thier / welches Name sonst heisset Alce / das Elend / vnd seine Klawen Elendßklawen nennen / Also haben die Griechen vmb mancherley trübsal vnnd beschwerung wegen / dem Menschen auch in jhrer Sprach einen solchen Zunamen / verstehe zu Teutsch des ELENDS / wie auch oben von der Hebreer Sprach vnd dem Teutschen Namen / MENSCH / erinnert / gegeben.

2. Petr. 3. v. 8.

πᾶς ἄνθρωπος φοερός.

Alles beydes / nemlich / die geschwinde hinwegflüchtigkeit

vnd grosse müheseligkeit dieses Lebens / fasset der Patriarch Ja-
Gen. 47. v. 9. cob zusammen / Gen. 47. da er für dem König Pharao in Egy-
pten stehet / vnd gefraget wird / wie alt er sey / vnd spricht: Die
„ zeit meiner Walfart ist hundert vnd dreissig Jahr / wenig vnnd
„ böß ist die zeit meines Lebens / vnd langet nicht an die zeit meiner
„ Väter in jhrer Walfarth. Moses setzt das ziel noch kürtzer / da
zu seiner zeit schon das Leben des Menschen ehe / als in vorigen
Leufften / auffgehöret vnd abgekürtzet worden: Vnser Leben /
Psal. 90. v. 10. sagt er / Psalm. 90. wehret siebentzig Jahr / wenns hoch kom-
„ met / so sinds achtzig Jar / vnd wenns köstlich gewesen ist / so ists
„ mühe vnd arbeit gewesen: Denn es fehret schnell dahin / als flö-
„ gen wir davon.

Hiob. 5. v. 7. Darüber seufftzet auch Hiob cap. 5. vnd spricht: Der
„ Mensch wird zu vnglück geboren / wie die Vögel schweben em-
Cap. 7. v. 1. por zu flihen: Vnd im siebenden Capitel: Muß nicht der
„ Mensch jmmer im streit sein auff Erden / vnd seine Tage sind /
„ wie eines Tagelöhners? Wie ein Knecht sehnet sich nach dem
„ schatten / vnd ein Taglöhner / daß sein arbeit aus sey / Also habe
„ ich wol gantze Monden vergeblich gearbeitet / vnd elender Nacht
„ sind mir viel worden. Wenn ich mich legte / sprach ich: Wenn
„ werde ich auffstehen? Vnd darnach rechnet ich / wenns Abend
Sirac. 18. v. 6. wolte werden. Sirach im 18. Capitel beschreibet die kürtze vnd
„ zergengligkeit / so wol den Jammer dieses Lebens also: Ein
„ Mensch / wenn er gleich sein bestes gethan hat / so ists noch kaum
„ angefangen / vnd wenn er meinet / er habs vollendet / so fehlet es
„ noch weit. Denn was ist der Mensch? Wozu taug er? Was
„ kan er frommen oder schaden thun? Wenn er lang lebet / so le-
„ bet er hundert Jahr. Gleich wie ein Tröpfflein wassers gegen
„ das Meer / vnd wie ein Körnlein gegen dem Sand am Meer / so
Cap. 40. v. 1. geringe sind seine Jahre gegen die Ewigkeit. Vnnd Cap. 40.
„ Es ist ein elend jämmerlich ding vmb aller Menschen leben / von
„ Mutterleib an / biß sie in die Erde begraben werden / die vnser al-
ler Mut-

ler Mutter ist. Da ist jmmer sorge / furcht / hoffnung / vnd zu letzt der Todt / so wol bey dem / der Seiden vnd Kron tregt / als bey dem der einen groben Kittel an hat. Da ist jmmer zorn / ei-ver / widerwertigkeit / vnfriede / vnd todesfahre / neid vnd zanck: Vnd wie das elende leben auff dieser Welt daselbst weiter gleich abgemahlet wird. Darum̃ Hiob allhier recht saget: Der Mensch vom Weibe geboren / lebe kurtze zeit / vnd sey voller vnruhe. Daher auch auff den heutigen tag etliche hohe Potentaten pflegen diß für ein Symbolum vnd Gedenck-Spruch / in jhrer Sprache zu gebrauchen: **All mein Leben in Vnruhe.** Henricus IV. Rex Galliarū.

111.
Vom Ende des Menschlichen Lebens vff Erden / das in zwo Gleichnüssen abgemalet.

Den Außgang oder das Ende dieses Lebens auff Erden / beschreibet alhier Hiob auch gar deutlich / vnd braucht dazu zwey Gleichnus / derer eins hergenommen von einer zarten Blume / die gar plötzlich verwelcket / Dz ander von dem Schatten / der da gar vnbestendig ist / vnd nicht lang an einem orth / vnd in einer form oder gestalt bleibet. Von der Blumen sagt Hiob also: **Der Mensch gehet auff / wie eine Blume / vnd fellet abe.** Eine Blume aber / wenn sie am besten grünet vnnd blühet / fellet offt plötzlich abe / vnd zwar auff diese vnd dergleichen vnterschiedliche weise / Erstlich / wenn sie durch die Hitze der Sonnen außgedörret wird / vnd verwelcket. Zum andern / wenn jrgend durch eine Gewalt sie getroffen vnd zerschlagen / oder abgebrochen wird / als wenn Hagel vnd Donner drauff fellet / vnnd sie durch Menschenhand oder vom Viehe abgerissen vnd gefressen wird. Zum dritten / wenn entweder sie von aussen durch das Geschmeiß / oder inwendig vnd wol an der Wurtzel durch Gewürm vergifftet vnd angestochen / vnnd also wurmstichig wird / vnd bald drauff safft vnd krafft verlieret / vnd dahin fellet / wie vom Kikajon oder dem Kürbs Jonae in seinem vierdten Capitel geschrieben stehet. Vnter welches schatten als Jonas gedacht fein kühl / wider der Sonnen hitze / zu ruhen / verschaffte

1.
Eine Blume fellet gemeiniglich auff dreyerley weise ab: Also auch der Mensch.

Jon. 4. v. 7.

schaffte der HERR einen Wurm des Morgens/ da die Morgenröt anbrach/ der stach den Kürbs / daß er verdorrete.

Natürlicher gemeiner Todt.

Also gehet es auch mit dem Menschen auff dieser Welt / da entweder bey etlichen durch mangel der natürlichen / oder durch schärffe der vnnatürlichen wärme / der natürliche Lebenssafft im Marck sich verlieret / vnd der Mensch drauff verwelcket/vnd wie ein Liecht außgehet/als sonderlich bey den alten verlebten Leuten / vnnd die an der Schwindsucht sterben / zu sehen. Vnd wird ein solcher lieblicher Todt / wie ein Schlaff/ an dem Ertzvater Jacob beschrieben/Gen. 49. da also stehet: Da Jacob

Gen. 49. v. 32.

„ vollendet hatte die Gebott an seine Kinder/thet er seine Füsse zu-
„ sammen auffs Bette/vnd verschiede/vnd ward versamlet zu sei-
„ nem Volck.

Jeher Todt.

Dagegen so kommen andere offt plötzlich vmb jhr Leben / vnd entweder durchs Schwerts schärff vnd eusserliche gewalt / oder durch plötzliche zufälle/dadurch die Natur vberwunden/ vñ das leben geschwinde zerstöret wird. Denn freylich / wie Si-

Sir. 18. v. 26.

rach cap. 18. saget/es wol vor Abends anders /als es am Mor-
„ gen war/werden kan. Durchs Schwerts schärffe sterben offt im Krieg viel tausent Menschen auff einen tag / vnd werden auch durch Vrtel vnd Recht die Arme Sünder also hingerichtet / auch wieder Vrtel vnd Recht die Bekenner der Warheit vnnd vnschüldige Märtyrer von den Tyrannen erbärmlich ermordet/ Wie denn jtzt sonderlich die Cainische Sect der Friedhässigen Jesuiten nach der Rechtgleubigen Blut dürstet/Der HErr Zebaoth wolle jhre Blutpracticken ferner entdecken/vnd denselben allergnedigst stewren vnd wehren. Es schickets der liebe Gott auch wol bißweilen also/ daß er durch die Flüsse vñ Blutßtropffen / die in dem Menschen sind / sie plötzlich schlähet/vnd/ welches drumb der Schlag genennet wird / sie in einem Augenblick vmbwirfft/ vnd aus diesem Leben abfordert/Vnd da gehets eben / als wenn Hagel vnnd Plitz in die Blumen oder das Ge-

treidig

freydig schlähet / vnd / als wenns abgemehet / vom Halm vnd Stiel reisset / vnd zu boden fellet. Vnd das begegnet durch Gottes weise verordnung / allerley Leuten / den Predigern bißweilen auff den Cantzeln / den Regenten in jhren Regimentstülen / vnnd den Schlämmern / welches schrecklich / im Luder / oder bald darauff / vnnd wol vber nacht / wie dem Reichen Prasser gedrawet wird / Luc. 12. Da denn ein grosser vnterscheid zu bedencken / vnd vmb eines schnellen Todes wegen mit nichten ein Mensch alsbald zu verdammen. Denn etliche Außerwehlten offt also plötzlich von Gott / wie obgemelt / abgefordert werden / Vnd selig sind als denn für GOTT vnd rechtgleubigen Menschen / die in dem HERRN / vnd daneben auch in vocatione vnd in der arbeit jhres Beruffs / es sey auff der Cantzel oder sonst / sterben / Apoc. 14. Wie denn von Johanne dem Evangelisten etliche melden / das er auch / apoplexia / oder wie wir reden / an dem Schlag / damit jhn GOTT im hohen Alter geschwind gerühret / vnd schleunig abgefordert / sanfft vnd selig gestorben sey. Welches / als es sein Jünger Polycarpus gesehen / hat er offt vnd vielmals von Gott gewüntschet / daß / wenn es sein Wille / er jhm keinen andern Todt vnnd Abscheid bescheren wolte. Darumb wir denn in der Christlichen Litaney auff den Wochentlichen Bethtagen vor GOtt suppliciren vnd bitten / nicht allein / das er vns für einem schnellen / Sondern für einem Bösen schnellen Todt behüten wolle. Wehe aber denen / welche Gottloß vnd sicher / als verächter Göttliches Worts vnd der Erbarkeit / dahin leben. Denn wenn solche plötzlich mit Gottes Gericht vnd dem letzten End vberfallen werden / so sterben sie eines bösen schnellen Tods / vnd versincken in Abgrund der ewigen Verdamnüs. Welches der Prediger Salomonis also abmahlet / cap. 9. Der Mensch weiß seine zeit nicht / sondern wie die Fisch gefangen werden mit einem schädlichen Hamen / vnd wie die Vögel mit einem strick gefangen werden / So werden auch die Menschen berückt zur bösen zeit / wenn sie plötzlich vber sie fellet.

Luc. 12. v. 20.

Apoc. 14. v. 13. Wie Johannes der Evangelist gestorben.

Eccles. 9. v. 12.

Vnzeitiger todt Junger Leut für Menschen Augen.

Es kömpt aber zum dritten nu der Mensch auch vmb sein Leben/ wie eine Blume/der gestalt/ daß/ in dem er am schönsten zu blühen angefangen / vnd sich gleich wie eine liebliche Veiel oder Rose/auffgethan hat/vnversehen eine jnnerliche Kranckheit/ als Lungen vnd Lebergeschwiere / oder dergleichen / sich erzeugenet/ vnd auffbricht / Also das auch Junge Leut mehrmals / wie
Psalm.38.v.6. David im 38. Psalm/ seufftzen vnd klagen müssen: Meine wunden stincken vnd eytern für meiner Thorheit / Ich gehe krumb vnnd sehr gebürket: Den gantzen tag gehe ich trawrig: Denn meine lenden verdorren gantz / vnd ist nichts gesundes an meinem Leibe. Es ist mit mir gar anders / vnd bin sehr zerstossen / Ich heule für vnruhe meines Hertzens. HERR für dir ist alle meine begierde / vnd mein seufftzen ist dir nicht verborgen. Mein Hertz bebet/ meine krafft hat mich verlassen/ vnd das liecht meiner Augen ist nicht bey mir.

Vnd also gehen die Menschenkinder vielfeltig dahin/ weil man meinet / sie haben erst recht zu leben angefangen / vnnd verwelcken/wie Jonae Kürbs/Als auch mit jetzt bestattetem seligen Jüngling geschehen. Darumb bleibts wol darbey / wie von
Jes.40.v.6. Jesa.40. vnd daraus von S. Petro in der ersten Epistel cap. 1.
1.Pet.1.v.24. geweissaget vnd geklaget ist: Alles Fleisch ist Hew/spricht Gott durch den Propheten/vnd alle sein güte ist wie eine Blume auff dem Felde. Das Hew verdorret/die Blum verwelcket: Denn des HERRN Geist bleset drein. Ja das Volck ist das Hew. Das Hew verdorret / die Blume verwelcket / Aber das Wort vnsers Gottes bleibet ewiglich. Welches auch David Psalm.
Psal.130.v.15.103. zuvor bezeuget hat vnd gebeten: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Graß/ Er blühet/ wie eine Blume auff dem Felde / Wenn der Wind drüber gehet/ so ist sie nimmer da/ vnd jre stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des HERRN wehret von ewigkeit zu ewigkeit vber die / so jhn fürchten / vnd seine Gerechtigkeit auff Kindeskind.

Vber

Vber dieses gleichnus aber von den zarten Blumen genommen/setzt Hiob noch eins dazu/die Zergengligkeit Menschliches lebens ferner abzumahlen/ da er spricht: **Der Mensch vom Weibe geboren fleucht/wie ein Schatten/ vnd bleibet nicht.** Da ja vom Menschen nichts geringers oder nichtigers fast könte gesagt werden/ als wenn er einem Schatten verglichen wird. Diß Leben ist wie ein schatten.

Etliche Heyden habens gleichwol genawer gesucht/ vnd klägticher machen wollen/in dem sie also geredet: Der Mensch ist gleich einem Trawm des schattens/ da freylich der Trawm weniger ist als der Schatten selbst.

Wenn man aber nun fraget/Was ist denn ein Schatten? so müssen die Gelerten sagen: Ein Schatten ist für sich lauter nichts/ Aber zufals weise entstehet er/ als eine beraubung vnd verkehrung des vollen scheins eines liechtes/daher/ wie weit die Stralen nicht reichen können/ es etwas düster wird/ vnnd bleiben aber Orth/Lufft/vnd Menschen vnter deß in jhrem wesen ein weg als den andern/ vnd wenn das liecht wider kömpt/ so muß der schatten weichen/ vnd in einem Augenblick verschwinden. Wenn aber ein gemeiner Mann sol antworten/ Was der Schatten sey/ So spricht er/ Ich weiß nit/ was der schatten ist/ Allein das weiß ich/ das es weder ein Leib noch ein Geist ist/ vnd das er gantz vnbestendig/ vnd/ ehe mans gedencket/ sich verlieret/das kein Mensch sagen kan/wo er zu finden. So viel spricht Hiob/ist auch auff ein Menschen zu setzen/Wenn nemlich Gott die hand abzeuhet/oder jhn ja von einem ort zu dem andern/wie die Winde den Schatten hin vnd her treiben/durch Kranckheit/furcht/schrecken/ vnd allerley gefärligkeit wancken vnd sincken lest. Solches erinnert auch Bilhadad/der vnzeitige Freund Hiobs/cap. 8. vnd spricht: Wir sind von gestern her/vnd wissen nichts/vnser Leben ist ein Schatten auff Erden.“ Hiob. 8. v. 9.

Psal.30.v.5.12. Darumb David dieses Leben im Gebett des neun vnd dreissig-
„ sten Psalms mit seufftzen also beschreibet: HERR/ Lehre doch
„ mich/das ein ende mit mir haben muß / vnd mein leben ein ziel
„ hat/vnd ich davon muß. Sihe/meine tage sind einer hand breit
„ bey dir/vnd mein leben ist wie nichts für dir / Wie gar nichts
„ sind alle Menschen / die doch so sicher leben/ Sela. Sie gehen
„ daher/wie ein Schemen/vnd machen jnen viel vergebliche vn-
„ ruhe/Sie samlen/ vnd wissen nicht/ wer es kriegen wird. Vnd
„ nach etlichen Sprüchen hernacher: Wenn du einen züchtigest
„ vmb der Sünde willen/ so wird seine schöne verzehret wie von
„ Motten / Ach / wie gar nichts sind doch alle Menschen! Sela.

Psalm.62.v.9. Also vermahnet vnd bekennet er im 62. Psalm. Liebe Leute /
„ schüttet ewer Hertz für Gott aus/Gott ist vnser zuversicht/Se-
„ la. Aber Menschen sind doch ja nichts / Grosse Leute fehlen
„ auch/sie wägen weniger denn nichts/so viel jhr ist. Gleichßfals
Psal.44.v.4. im 44. Psalm: Ist doch der Mensch gleich wie nichts/seine zeit
„ fehret dahin / wie ein Schatten. Also wird der Pracht vnd die
Sap.5.v.8.6. etc. Frewde aller Welt im Buch der Weißheit Cap. 5. den aller
flüchtigsten vnd nichtigsten dingen verglichen/Als dem Schat-
ten/ einem vergangenem Geschrey/ der Spür des Schiffs auff
dem Meer vnd der fliehenden Vögel in der lufft / vnd dem flug
des Pfeils nach dem ziel/ hinter welchem her kein zeichen/ wo er
durchgangen / zusehen. Vnd zeucht das Buch der Weißheit
solches sonderlich auff die Gottlosen: Deñ des Gottlosen hoff-
„ nung/wie daselbst stehet/ist wie ein staub vom Winde verstrewet/
„ vnd wie ein dünner Reiff von einem Sturm vertrieben / vnd
„ wie ein Rauch vom Wind verwebt / vnd wie man eines vergis-
„ set / der nur ein tag Gast gewesen ist. Was ist ewer Leben?
Jacob.4.v.14 schreibt Jacob in seiner Epistel im vierdten Capitel/Ein dampff
„ ists / der ein kleine zeit wehret / darnach aber verschwindet
„ er.

Hieraus

Hieraus sollen wir folgende erinnerung vnd ermahnung nehmen / Als Erstlich / das alle Menschen / vnd sonderlich die Jugend sollen sich zur furcht Gottes erwecken lassen / so offt sie an jhnen oder andern die zeichen solcher zergängligkeit sehen vnd fühlen / oder aus Gottes Wort davon hören / vnd sich auch derwegen zu Gottsfürchtigen Leuten gerne halten. Denn wie wird ein Jüngling / spricht David im 119. Psalm / seinen weg vnsträfflich gehen? Wenn er sich helt / HERR / nach deinen Worten. Welches auch Sirach meinet / cap. 9. Richte alle deine sach nach Gottes Wort. Geselle dich zu frommen Leuten / vnd sey frölich / doch mit Gottes furcht. Vnd im 37. Capitel / Halte dich stets zu Gottsfürchtigen Leuten / da du weist / das sie Gottes gebott halten. Vnd bleib bey derselbigen Rath / denn du wirst keinen trewern Rath finden / doch in dem allem ruff auch den Allerhöchsten an / das er dein thun gelingen vnd nicht fehlen lasse.

Lehr vnd Vermanung.

Psal. 119. v. 9.

Sirach. 9. v. 22.

Cap. 37. v. 15.

Darnach zum Andern / sol die furcht GOttes von aussen auch leuchten in der edlen Modestien vnd demütiger bescheidenheit / die ein jeder auch von Gottes wegen in seinen Kleidungen / Geberden / vnd gantzem leben zu halten / vnd sittiglich sich gegen dem Nechsten zu erzeigen / schüldig ist. Denn Hoffart vnd Vbermuth lauter nichts nütz ist / vnnd bringt dagegen vnümbgenglichen grossen schaden. Den Hoffertigen / spricht Sirach cap. 10. ist beyde GOtt vnd die Welt feind: Denn sie handeln für allen beyden vnrecht. Was erhebt sich die arme Erde vnnd Asche? Ist er doch ein eitel schendlicher kot / weil er noch lebet. Vnnd wenn der Arzt schon lang dran flicket / so gehet es doch endlich also / Heut König / Morgen todt. Vnd wenn der Mensch todt ist / so fressen jhn die Schlangen vnd Würme. Da kömpt alle hoffart her / wenn ein Mensch von Gott abfellet / vnd sein hertz von seinem Schöpffer weichet / vnd hoffart treibt zu allen Sünden / vnd wer drinn stecket / der richtet viel grewel an.

Sirach 10. v. 7.

„ Darumb hat der HErr allezeit den Hochmuth geschendet/
„ vnd endlich gestürtzet. GOtt hat die hoffertigen Fürsten vom
„ Stuel herunter geworffen/vnd demütige drauff gesetzet/ GOtt
„ hat der stoltzen Heyden wurtzel außgerottet/vnd demütige an jre
städte gepflantzet.

Letzlich/so sol alles zum zweck der täglichen Busse vnd bekerung zum lieben GOtt gerichtet sein/ daß/ weil auch die Kinder Gottes offt anstossen/ vnd es versehen/ man ja nicht sicher sey/ sondern Gott vmb verzeihung anruffe/vnnd sich zum seligen abscheid/weil vns das stündlein verborgen/ alle stund vnnd augenblick bereite. Denn wie bald ist es vmb eine Blume/ vnnd viel mehr vmb einen nichtigen Schatten/ vnd also vmb vnser Leben geschehen? Heut/ heut/ derwegen sagt der 65. Psalm/ vnd daher der Apostel Paulus im 3. vnd 4. Capitel des heiligen Sendbrieffs an die Hebreer/ so jhr seine stimme höret/ so verstocket ewer hertz nicht. Was du thust/ spricht Sirach cap. 7. so bedencke das ende/ so wirstu nimmermehr vbels thun. Spare deine Busse nicht/ stehet daselbst im 18. Capitel/ biß du kranck werdest/ Sondern bessere dich/ weil du noch sündigen kanst. Verzeuch nicht fromb zu werden/ vnd harre nicht mit besserung deines lebens biß in den todt. Vnd wiltu Gott dienen/ so laß dirs ein ernst sein/ auff das du Gott nicht versuchest/ Gedencke an den zorn/der am Ende kommen wird/vnd an die Rache/ wenn du davon must. Denn es kan vor Abends wol anders werden/ weder es am Morgen war/ vnd solches alles geschicht bald für Gott. Dencke ans Ende/vnd vergiß nicht: Denn da ist kein widerkommen. Es hilfft jhn (verstehe den verstorbenen/ vmb welchen man zu sehr/welches Heydnisch vnd nicht Christlich/ ja von Gott ernstlich verbotten ist/1. Thess. 4. trawren wolt) nicht/vnd du thust dir schaden. Gedencke an jhn/ wie er gestorben ist/so mustu auch sterben/ Gestern wars an mir/ Heut ists an dir. Welches Spüchlein lautet/ als wenns ein toder

Psalm. 95. v. 8. Hebr. 3. v. 7. c. 4. v. 7.

Sir. 7. v. 40.

c. 18. v. 22. 26. c. 38. v. 21.

1. Thess. 4. v. 13.

Hirn-

Hirnschedel zu einem lebendigen redete/ vnd jhn auch erinnerte/ das er sterben müste / in dem er spreche: Ich bin hindurch / du must gewiß hernach folgen. Sonst sagen wir Teutschen: Heut ist es an mir / Morgen ists vielleicht an dir. Welches von allerley Creutz vnd anfechtung / vnd endlich von dem Sterbstündlein auch kan verstanden werden: Gott helffe mit gnaden.

Vnd so viel vom Ersten.

Das Ander Stück.

WAs haben wir aber für Trost/ möcht einer billig dencken / bey solchen Todesgedancken vnd trawrigen Leichpredigten von vnser vnd der vnsern gewissen Sterbligkeit / der Todt komme gleich vber lang oder kurtz? Antwort: Ausser der wahren Christlichen Kirchen gibt es zumal kalten/ das ist/ gar keinen krefftigen vnd bestendigen Trost / ob schon die weise Heyden auch einander in den Nöthen ein hertz einsprechen wollen / Als erstlich/ Es habe nicht anders sein können / vnd die vnvmbgengliche noth bringe es also mit sich/ welche noth entweder herfliesse auß einem Naturzwang / dawider auch GOTT/ja alle Götter/wie die blinde Heyden reden / nichts vermögen/Oder auß innerlichem abbruch vnd heimlichen schäden der Cörper/die nicht lenger haben wehren können/Oder das alle ding ohne gefehr sich zutragen auß einem blinden glück / welchem man mit keiner Menschlichen Weißheit vorkommen vnd begegnen könne: Darumb was man nicht endern könne / solle vnd müsse man geschehen lassen. Aber hiemit ist deß Menschen geengstetes hertz nicht zu frieden/sondern quelet sich jmmerheimlich mehr vnd mehr/ vnd gedencket / Wie kömpts denn jmmermehr / das es so vbel mit dem schönen Menschen zugehet / vnd nicht anders sein kan? Wie Pompejus zu Cratippo sagete /

Heydnischer Trost.

1.

gete: als der jhn tröstet/Er solte sich darein ergeben/vnd Julium Cæsarem lassen Keyser vnd Häupt der Welt damals bleiben / denn es vermöcht nicht anders zu sein: Aus was vrsachen muß es deñ also/vnd kan nicht anders sein? Vnd wenn entweder ein Dieb am Galgen/ oder auch ein grosser reicher Mann in seinem seidenem Bette am letzten Ende nur also/vnd nicht anders getröstet wird/ so muß sich zwar der elende Mensch gezwungen drein ergeben / aber mit grißgramen fellet er zugleich in jämmerliche verzweiffelung vnd verdammüs.

2. Darnach zum andern / haben die weisesten Heyden auch einander im Creutz vnd tödtlichem Abgang der jhrigen getröstet/ Weil alles Creutz doch müste ein ende gewinnen / vnnd wenn einem sein Kind gestorben were / so hette alles vorige vnglück desselben ein ende / vnd könte auch hinfort nimmermehr einige beschwerung es rühren oder treffen. Vnd mit diesem stimmet auch mehrmals das Göttliche Wort vnd die erfahrung vberein/ Wie denn in diesen gefährlichen leufften (in welchen wegen der schrecklichen Kriegsempörung in den benachbarten Königreichē vnd Landschafften / da das höchste Häupt der Christenheit residirt / jñer Hiobs zeitung continuiren/ vnd ein böses geschrey nach dem andern kömpt) die Eltern billig GOtt dancken / wenn Er jhre liebe Kinder durch den zeitlichen Todt für vielem jammer vñ vnglück bewaret vnd wegnimmet/damit sie nicht auch grosses hertzenleid / das die Welt mit sünden verdienet hat / erfahren vnd außstehen müssen. Sonst ist dieser Trost bey den blinden Heyden weder kalt noch warm/Deñ/hin ist hin/dencken sie/vnd die gestorben sind / kommen nimmermehr wieder: Vnd das ist das rechte hertzenleid bey Heydnischen Eltern biß in jhre vnselige gruben.

3. Zum dritten/weisen sie gemeiniglich einander auff die Exempel des Menschlichen lebens / in welchē keiner für dem todt befreyet/ noch für vnglück gar gesichert / Darumb / was alle betrifft

trifft/ sagen sie / daraus sol sich keiner schliessen. Denn es were erstlich nicht ehrlich/ Darnach ist es nicht müglich. Drumb ist all härmen/grämen/vnd weinen lauter vmb sonst vnd vergebens. Dieses ist auch ein Trost/ der wol besser töchte/ vnd mag das arme betrübte Hertz nimmermehr zu ruhe bringen/welches sich immer ängstet / vnnd mit den gedancken plaget: Ach des grossen leyds / Nu ist alle frewde aus / Ich wolt/das ich nie geboren were/ weil alles also muß vergehen vnd verlohren sein.

Aber wir Christen / die wir Christum recht kennen vnd lieb haben/ wissen viel einen reichern/lieblichern vnd recht-bestendigen Trost / Alß Erstlich/ das vns vnd vnsern Kindern durchaus nichts widerfahre ohne des lieben Gottes weisen Väterlichen Rath vnd Willen. Zum andern/daß wir warhafftig durch den glauben an Jesum Christum/ gerecht vnd selig sind/wie es auch in diesem Leben/ das nur eine Wanderschafft ist / gehen mag. Zum Dritten/ daß / so bald wir oder die vnsern einen seligen Abschied aus dieser Welt nehmen/ die Seel für Gott im Paradeiß mit den Engeln vnd außerwehlten Heiligen / sich in Himlischer Frewd vnd Wonne ergetze/vnd herlich lebe/ohne alles Leyd vnd Trawrigkeit/wie der HERR zum Schecher am Creutz spricht/ Luc. 23. Warlich ich sage dir / Heute wirstu mit mir im Paradeiß sein. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand/zeuget das Buch der Weißheit/Cap. 3. vnd keine Quall rühret sie an. Welches auch ferner der Mund der Warheit Jesus Christus bestettiget/Johan. 5. vnd also mit Eydschwur betewret: Warlich/Warlich/Ich sage euch: Wer mein Wort höret/vnd gleubet dem/der mich gesand hat/der hat das ewige Leben / vnd kömmet nicht in das Gericht/sondern er ist vom tode zum leben hindurch gedrungen. Zum Vierdten/daß ein ander ewiges Leben folgen wird/ zu welchem wir am Jüngsten tag werden mit frewden aufferwecket / vnd also alle Gottselige Ehegatten / Eltern / Kinder/vnd Christgleubige Freund wider zusammen kommen /

Wahrer Trost der Christen.

1.

2.

3.

Luc. 23. v. 34.

Sapient. 3. v. 1.

Johan. 5. v. 24.

4.

vnd mit den heiligen außerwehlten Engeln in die ewige Frewd vnd Herrligkeit / durch den Sohn GOttes eingeführet werden sollen / wie solches in der ganzen heiligen Schrifft vberflüssig vnd gantz klärlich gelehret vnd bestettiget wird / Als sonderlich Johã. 6. v. 40. Johan. 6. da Christus spricht: Das ist der Wille deß Vaters / „ der mich gesand hat / das ich nichts verliehre von allem / das Er „ mir gegeben hat / sondern das ichs aufferwecke am Jüngsten ta- „ ge. Das ist aber der Wille deß / der mich gesand hat / das / wer „ den Sohn sihet (verstehe mit den augen der Seelen im Glau- Johan. 8. v. 56. ben / wie Abraham / Johan. 8.) vnd gleubet an jhn / habe daß e- „ wige Leben / vnd ich werde jhn aufferwecken am Jüngsten Tage. Dadenn solche Frewd vnd Herrligkeit den Kindern GOttes in „ alle Ewigkeit wird im Himmelreich begegnen / die kein Auge ge- „ sehen hat / vnd kein Ohr gehöret hat / vnd in keines Menschen „ Hertz kommen ist / die Gott bereitet hat denen / die jn lieben / Wie 2. Cor 2. v. 9. Jesa. 64. v. 4. der Apostel 1. Cor. 2. auß dem Propheten Jesaia Cap. 64. be- zeuget. Derhalben gewiß ist / was S. Paulus gantz tröstlich „ an die Kirch zu Rom geschrieben / Wir wissen / stehet in seinem „ Sendbrieff an die Römer Cap. 8. das denen / die Gott lieben / al- Rom. 8. v. 28. „ le ding zum besten dienen / die nach dem Fürsatz beruffen sind.

Dreyerley Trost aus gegenwertigen Sprüchen Hiobs.

In gegenwertigen Sprüchen aber deutet der heilige Hiob vnterschiedlich auff diesen Trost / Erstlich das Gott sich vnser armen Menschen nicht schemet / wenn er vns mit Creutz vnnd Elend heimsuchet. Zum andern / das vnser Elend eben den lieben GOtt zu der Erbarmung reitzet: Vnd denn zum dritten / das Er nach seiner Väterlichen Providentz eine gnedige Vorsorg für vns arme Menschen allezeit trage. Es werden aber die Wort von Hiob also geführet / das die Gottlosen zwar keinen Trost darinnen finden / sondern vielmehr dafür erschrecken / Aber Gottliebende Hertzen sehen weiter / vnd befinden / das der heilige Geist auch den aller lieblichsten Trost in den scharffen Sprüchen mit eingewickelt habe. Denn erstlich spricht Hiob:

Vnd du thust deine Augen vber solchen auff/ das du mich für dir ins Gericht zeuhest. In welchen Worten/ zwar ein Kampff des Fleisches vnd Geistes gemercket wird/ in dem es dem Fleisch vnd Blut/ vnd der Vernunfft gar zu viel deucht/ das Gott/ der Himmel vnd Erden geschaffen/ sich so hart gegen einem armen krancken Menschen/ der doch wie ein Wurm ist/ erzeige/ als wenn seiner Majestet viel ein anders geziemete: Aber in solchen schweren gedancken hat doch Hiob endlich durch den Geist das Fleisch vberwunden/ vnd es für eine gnade/ vnd wunderbare scharffe Barmhertzigkeit/ die er doch von jhm nicht abwenden würde/ gedeutet/ Darüber sonst freylich die Leut bestürtzet würden/ das er der Allmechtige Gott/ so viel mit den Menschenkindern möchte zu schaffen vnd zu thun haben. Solches ist sonderlich in dem 29. Capittel Hiobs zu vernehmen/ das er nemlich zwar gewinselt/ aber stets sich Gottes Gnad/ künfftiger Erlösung/ vnd endlicher Aufferstehung zu der ewigen Frewd vnd Seligkeit gefrewet habe. Denn Erstlich spricht er daselbst: Erbarmet euch mein/ Jr meine Freunde/ Denn die Hand Gottes hat mich gerühret. Aber bald hernach ermannet er sich im Glauben auff den verheissenen Messiam wider/ vnd setzet diesen außbündigen Trostspruch: Aber ich weiß/ das mein Erlöser lebet/ vnd Er wird mich hernach auß der Erden aufferwecken/ vnd werde darnach mit dieser meiner haut vmbgeben werden/ vnd werde in meinem Fleisch GOtt sehen/ denselben werde ich mir sehen/ vñ meine augen werden jn schawen/ vnd kein frembder. Hiob. 19. v. 21. 25.

Derwegen auch Hiob allhier auff Trost weiset mit verwunderung/ dz weil der Mensch so ein nichtige gebrechliche Creatur/ nichts desto weniger Gott der HERR sich vmb denselben so bekümmere/ vnd bald scharff züchtige vnd prüfe/ vnd endlich herauß reisse/ vnd zu ehren mache ewiglich. Wenn der Römische Keyser sich viel vmb die Betler bekümmerte/ so würde es viel

Leut gar seltzam deuchten/vnd sihe/sie sind doch alle vnter einander vergengliche Menschen/ nur das hohe/von GOtt geordnete Ampt / macht den vnterscheid. Viel billiger verwundert sich Hiob mit allen Heiligen / das der Allerhöhest also auff das Nidrige/ vnd den Menschen/der aus Staub vnnd Aschen gemacht ist/sihet/ vnd jhn allhier wunderlich heimsuchet/biß er zu jhm ins ewige Vaterland auffgenommen werde. Das meinet David Psalm. 4. da er spricht: Erkennet doch / das der HERR seine Heiligen wünderlich führet. So wol Assaph im 73. Psalm mit diesen Worten: Ich muß wie ein Thier fein für dir: Dennoch bleibe ich stets an dir. Deñ du helteſt mich bey meiner Rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath / vnd nimest mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel vnd Erden: Wenn mir gleich Leib vnnd Seel verschmacht / so bistu doch allezeit meines Hertzen Trost vnd mein Theil.

Psal. 4. v. 4.
Psal. 73. v. 22.

Vnter deß so lauffen die Seufftzen im Creutz jmmer mit vnter/ das man sich bald vber die grosse vnd mancherley anfechtung vnnd trübseligkeit / bald vber GOttes grosse Weißheit / Macht vñ Güte/so Er an den Menschen beweiset/verwundern muß / wie im achten Psalm stehet: Was ist der Mensch/das du sein gedenckest/vnd des Menschen Kind/das du dich sein annimmest? Wer ist/ wie der HERR/ vnser Gott/ der sich so hoch gesetzet hat / vnd auff das nidrige sihet im Himmel vnd Erden? stehet im 113. Psalm. Denn also spricht der hohe vnd erhabene/ Jes. 57. der ewig wohnet/ vnd des Name heilig ist/der ich in der höhe vnd im Heiligthumb wohne/vnd bey denen/so zuschlagens vnd demütiges Geistes sind/ auff das ich erquicke den Geist der gedemütigten/ vnd das Hertz der zerschlagenen.

Psalm. 8. v. 5.
Psal. 113. v. 5.
Jesa. 57. v. 15.

2. Darnach weiset Hiob auch auff einen Trost/der abermal sehr verwickelt ist/da er spricht: **Wer wil einen reinen finden bey denen/ da kein reiner ist? In welchen wor-**

ten

ten Hiob mit nichten expostulirt/ oder mit GOtt rechten vnnd fechten wil/ Sintemal der Mensch auff tausent nicht eins dem lieben Gott antworten köndte/ Hiob. 9. Sondern er thut ein demütiges Bekentnüs / daß / ob er jhm schon grosser Laster vnnd Mißhandlungen nicht bewust/ so sey er doch / wie auch Paulus 1. Cor. 4. bekennet/ darinn nicht gerechtfertiget/ oder vollkomen heilig / sondern habe auch Mängel vnd Gebrechligkeit an sich / wie alle andere Menschen. Welches/ weil es Gott wol bewust / so tröstet Hiob sich nochmals/ Er werde jhn als sein Geschöpff/ ob schon schwachheit mit vnterlauffe/ nicht verlassen / Sondern auch / wie anderer bußfertiger Heiligen / sich seiner erbarmen / vnd jhm endlich die gnadenreiche Hülff / von oben herab / weil kein Mensch auff Erden helffen könne/ erscheinen vnd begegnen lassen. Denn aller Menschen Heyl vnd ewige Seligkeit stehet doch allein in der lauter Gnad vnd erbarmung Gottes.

Hiob. 9. v. 3.

1. Cor. 4. v. 4.

Darumb/ wie Bildad von Suah/ Hiobs Freund/ recht bekennet/ Hiob. 25. Wie mag ein Mensch gerecht für Gott sein? vnd wie mag rein sein eines Weibes Kind? Sihe / der Mond scheinet noch nicht/ vnd die Sternen sind noch nicht rein für seinen Augen. Wie viel weniger ein Mensch die Made / vnnd ein Menschenkind/ der Wurm? Also schleusset der Königliche Prophet David Psalm. 33. vnd aus jhm / ja eben aus dem Heiligen Geist/ der durch David geredet/ S. Paulus Rom. 4. Das dem allein wol / vnd dieser ewig selig sey / dem die Vbertrettung vergeben sind / dem die Sünde bedecket ist / vnd dem der HERR die Missethat nicht zurechnet. Denn Barmhertzig vnd Gnädig ist der HERR/ spricht David im 103. Psalm / gedültig vnd von grosser Güte/ Vnd wie sich ein Vater vber seine Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HERR vber die/ so jhn fürchten/ Denn Er kennet/ was für ein Gemechte wir sind/ Er gedencket daran / das wir Staub sind. Wenn nu Gott etliche vollkommene Heiligen in der Welt hette / vnd auff dieselben allein wolt ein Auge

Hiob. 25. v. 4.

Psalm. 32. v. 1.

Rom. 4. v. 7.

Psal. 103. v. 8.

haben/so würde es mit Hiob ein böses ende genommen haben/ vnd wir alle müsten ewig vntergehen. Nu aber alle Menschen
Rom. 3. v. 23. arme Sünder sind/ wie Paulus bezeuget Rom. 3. Gal. 3. Vnd
Galat. 3. v. 22. Gott nicht wil den todt derselben/ sondern/ das sie sich bekeren/ vñ leben/ Darumb Er denn auch schlehet/ vnd heilet wider/ Wie
Hos. 6. v. 1. der Prophet Hoseas cap. 6. aus Mose im 5. Buch am 32. Ca-
Deut. 32. v. 39. pitel leret/ So hat sich Hiob deß von hertzen zu trösten gehabt/ vns vnd allen Gottliebenden Hertzen in jhrem Creutz zum Beyspiel vnd Exempel.

3. Der dritte Trost folget alhier in Hiob also/ das er sich im Creutz/ vnd demnach auch vns weiset in Gottes Providentz vnd Väterliche vorsehung/ da er spricht: Er/ der Mensch verstehe
„ vom Weibe geboren/ hat seine bestimbte zeit/ die zaal
„ seiner Monden stehet bey dir/ Du hast ein ziel ge-
„ setzet/ das wird er nicht vbergehen. Darinnen denn mit abgewechselten worten Hiob einerley treibet/ vnd seinem geängstigten hertzẽ daraus/ wie jn Gottes Geist regiret/ zuspricht/ vñ dieses lehret: Erstlich/ der Mensch habe das leben nicht von sich selbst/ sondern Gott habes geschaffen/ vnd gegeben. Darnach so habe auch Gott zeit vnd ziel gesetzt/ vnd genaw gezehlet/ wie viel Tage/ Wochen/ vnd Monat ein jeder auff Erden leben sol. Vnd deñ zum dritten/ das keine kranckheit/ wie groß sie sey/ könne dem Menschen sein gestecktes ziel/ wider des Allmechtigen Gottes willen/ verrücken oder entkürtzen/ Derwegen Er sich auch gantz vñ gar Göttlichem heiligen willen ergebe/ Sintemal alle beyderley sorge lauter vmb sonst vnd vergebens sey/ Als das man sich entweder bekümmern/ vñ gern lenger leben wolte/ als GOtt der HERR beschlossen/ Oder das man jrgend ehe sterben möchte/ denn das gesteckte ziel vnd das vom lieben Gott verordnete stündlein vorhanden were.

Beweiß/ das vnsers lebens ziel von GOtt

Das aber es warhafftig also sey/ vnd vnsers lebens Lenge Gott bekant/ ja von jm bestim̃et gewesen/ ehe wir in Mutterleib empfan-

empfangen/oder daraus auff die Welt geboren worden/bezeuget erstlich GOttes Wort/vnd darnach auch die mit einstimmende Erfahrung/ vnd solches folget zum dritten auch aus Gottes Natur vnd eigenschafft selber. gewissgesteckt sey / vnd nicht könne verrücket werden.

Das vntriegliche heilige wort Gottes lehret vnd bezeuget solches vberal. Als in gegenwertigem verlesen Spruch des 14. Capitels Hiob / der vnten auch diß Sprüchlein setzet: Du hast schon meine gänge gezelet/Aber du woltest ja nit acht haben auff meine sünde. Vnd solches helt endlich Gott dem lieben Hiob für/cap. 38. da er aus vngedult war zu weit gangen/vnd der vörigen tugend/der edlē Gedult/wegen der vnbescheidenheit seiner Freunde/ die gar böse vnzeitige Tröster waren / zimlich vergessen. Denn also führet jhn Gott in die Schul der Schöpffung/ vnd seiner ewigen Providentz vnd Vorsorg für alle ding im Himmel vnd auff Erden/vnd redet auß einem Wetter jhn vnter andern also an: Wustestu/ das du zu der zeit soltest geboren werden/vnd wie viel deiner Tage werden solten? Mit nichten/meinet Gott der HERR/sondern ich allein weiß es/ vñ habs gewust von Ewigkeit. Wie solches David auch rühmet/im 139. Psalm: Deine Augen sahen mich / da ich noch vnbereit war / vnd waren alle Tage auff dein Buch geschrieben / die noch werden solten / vnd derselben keiner da war. Vnd solte Gott nicht die Tage vnsers Lebens gezehlet haben/ der doch vnsere Threnen zehlet vnd mercket? Zehle meine Flucht/ spricht David/ Psalm. 56. Fasse meine Thränen/ Ohn zweiffel du zehlest sie. Das hat auch Salomon gewust/gegleubet vnd bekennet / Proverb. 5. Jedermans Wege sind stracks für dem HERRN / vnd Er misset gleich alle jhre gänge. Vnd daß Buch der Weißheit Cap. 11. GOtt du hast alles geordnet mit maaß/zahl/vnd gewicht. So wol Sirach 37. Cap. Ein jeglicher hat eine bestimbte zeit zu leben/ Aber Israelis zeit hat keine zahl. Gott sihet alles/ spricht Sirach Cap. 39. von anfang der Welt biß ans Ende der Welt / vnd für jhm ist kein ding new.

1. Hiob. 14. v. 16. Hiob. 38. v. 21. Psal. 139. v. 16. Psalm. 56. v. 9. Proverb. 5. v. 21. Sap. 11. v. 22. Sir. 37. v. 28. Sira. 39. v. 25.

Die

2. Die Erfahrung bestettiget auch solches zum öfftern / da nemlich etliche in geringer schwachheit / derer niemands geachtet / auffgehen vnd sterben / Dagegen andere / so für Menschenaugen tödliche Kranckheit haben / daran alle Artzte verzagen / widerumb vnvorsehens auffkommen / vnnd nach ersetzter voriger gesundheit noch viel Jahre leben / das darnach alle Vorstendige sagen müssen / GOTT hat jhm sonderlich geholffen / denn sein Stündlein ist noch nicht vorhanden gewesen. Vnter dessen aber / so sol die Artzney so wenig verachtet werden / alß Speiß vñ Tranck / vnd das tägliche Brot. Denn GOtt wil beydes von vns haben / Erstlich demütigen Gehorsam / darnach auch Kindliches Vertrawen. Den Gehorsam sollen wir nach allen Gebotten vben / vnd auch in dem / daß / wenn wir Kranck sind / oder sonst gefahr da ist / wir GOtt nicht versuchen / sondern in wahrer bekerung vnd mit andechtigem Gebet vnd gedult / vns an die Mittel / die GOtt geschaffen vnd verordnet hat / vorsichtig halten / vnd jhm dafür dancken. Darnach sollen wir den Glauben vben / in dem wir vns nach dem Wort der Verheissung auff seine Göttliche gegenwart vnd Väterliche Providentz vnd Vorsorg verlassen / vnd jhm es gewiß zutrawen / daß / wenn es sein wolgefallen / vnd jhm an seinen Ehren / vnd vns an der ewigen Seligkeit nicht schädlich / Er gewißlich den segen zur Artzney / vñ den rechtmessigen Mitteln geben könne vnd wolle / damit wir wider genesen / vnd aus der gefahr kommen mögen: Darnach / weñ es auch an den Mitteln gebricht / Er gleichwol allein durch seine Göttliche Krafft erlösen könne / vnd seine Hand zu helffen sey vnverkürtzet allezeit / Jes. 50. vnd 59. Vnd zum Dritten / wenn alle Mittel leer abgehen / oder sonsten die Menschen abgefordert werden / das es nicht ohne gefehr geschehe / sondern GOtt solch Stündlein bestimmet / vnd drauff / die im HERRN sterben / gewißlich selig mache / Apoc. 14. Als denn kan ein Patient vnd seine Verwanten / ruhige gute Gewissen haben / vnd sagen: Wir haben al-

In Kranckheit wil GOtt Gehorsam haben durch gebrauch der Mittel / vnd Vertrawen im mangel der Mittel.

Jesa. 50: v. 2. cap. 59. v. 1.

Apoc. 14. v. 13.

ben alles gethan/was durch zulassung des liebē Gottes Menschlich vnd müglich gewesen/vnd habens seinem väterlichen willen befohlen/in deme wir alle leben vnd schweben/ wie des Apostels Pauli Spruch in der Apostel Geschicht cap. 17. lautet. Act.17.v.28.
Vnd wenn denn Gott die seinen / die eine zeitlang auch vnser auff Erden gewesen/ wider abfordert / vnd zu sich nimbt / So sprechen die Kinder GOTtes mit dem lieben gedültigen Hiob Hiob.1.v.21.
cap. 1. Der HERR hats gegeben/der HERR hats genomen / „
der Name des HERRN sey gelobet. „

Dieses alles/vnd das Gott einem jeden ein ziel seines le- 3.
bens gesetzet habe/bekrefftiget auch die Natur vnd eigenschafft Gottes selbst/Als der da ist ewig/vnd von ewigkeit in alle ewigkeit allwissend vnd allmechtig. Daraus vnwidersprechlich folget/das Er von ewigkeit weißlich bedacht vnd beschlossen / wie lang jede Menschen auff Erden leben sollen / vnd lest jhm auch solchen seinen Rathschlag/als der allein weise Gott/weil Er auch Allmechtig ist/mit nichten durch einige Creatur vmbstossen oder verändern. Der HERR macht zu nicht der Heyden Rath/spricht der 33. Psalm/ vnd wendet die gedancken der Psal. 33.v. 10.
Völcker. Aber der Rath des HERRN bleibet ewiglich/seines „
hertzens Gedancken für vnd für. Wenn auch leibliche El- „
tern in dieser Welt jhren Kindern zeit vnd ziel ordnen könten/ wie lang sie leben solten / sie würdens gewißlich nicht lassen. Weil denn der Allmechtige Gott/der rechte Vater ist vber al- „
les/was da Kinder heisset/im Himmel vnd auff Erden / wie an „
die Epheser cap. 3. stehet/ vnd von jhm der Apostel 2. Tim. 2. Ephes.3.v.15.
also lehret: Der feste grund Gottes bestehet/vnd hat das Si- 2.Tim.2.v.19.
gel: Der HERR kennet die seinen/verstehe von aller ewigkeit „
her/ So wird Er auch gewißlich von ewigkeit für sie gesorget/ vnd die lenge jhres lebens beschlossen haben/wie Act. 17. stehet/ Act.17.v.26.
Gott hat gemacht/das von einem Blut aller Menschen Ge- „

„ schlecht auff dem gantzen Erdbodem wohnen/vnd hat ziel gese-
„ tzet zuuor versehen/wie lang vnd weit sie wohnen sollen.

Wenn denn eines Menschen sein stündlein / welches der
Luc 21. v. 36. HERR/auff das wir in seiner furcht zu wachen vnd zu beten / auch gehorsam vnd glauben zu vben/als oben gedacht ist/ vrsach hetten/vns verborgen hat/vorhanden ist / Als denn ists nicht müglich/dem tode zu entflihen/oder in Mutterleib wider zu gehen/geboren zu werden/vnd das vorige leben/welches jhm auch keiner wuntschen solte/auffs new fornen anzufangen. Darumb es nicht am orth gelegen ist/ob einer im Vaterland als denn/oder bey den frembden sey/der Todt lest sich in allen Landen finden/ja der Mensch tregt jhn stets mit sich im busem. Dieses meinet jener Schiffman/welcher der mal eins von einem Bauer gefraget wurde/Wo sein Vater gestorben were? darauff er geantwortet: Er hat sein lebē auffm Meer vñ zu Schiff gelassen. Als aber der Ackerman dagegen gesaget: Ey warumb gehest du denn nicht der Schiffart ab? Hat er an stadt der Antwort wider gefraget: Wo ist dein Vater gestorben? Vnd als der Bauersman gesaget/Zu Hause auff dem Bette/Hat er jm diese frage entgegen gesetzet: Ey/warumb bleibstu denn zu Hauß / vnnd ligest auch noch auff dem Bette/weil dein Vater drauff gestorben ist? Mit welchen Worten er zu verstehen geben wollen/ Ein jeder Mensch müsse seinem Beruff folgen/vnd Gott könne einen jeden an allen enden vnd orten bewaren/ so lang er wolle/Also das den seinen vnter deß kein haar von jhrem Häupt on
Luc. 21. v. 18. seinen willen vmbkommen möge. Luc. 21. Wenn aber/ vnd an welchem orth einem sein end bescheret sey/dazu müsse es endlich dem Menschen kommen. Dabey aber frevel vnd muthwill sol verhütet werden/sonst macht man das ende mit Sünden vñ
Sirach. 3. v. 27. gefahr schwerer/vnd geschicht /was Sirach am 3. stehet: Wer
„ sich gern in gefahr begibt/der verdirbt drinnen / vnd einem ver-
„ messenen Menschen gehets endlich vbel aus. Ein vermessener

Mensch

Mensch macht jhm selbst viel vnglücks / vnd richtet einen jammer nach dem andern an. Denn Hochmuth thut nimmer gut / vnd kan nichts denn arges daraus erwachsen. Vnd diß geschicht auch also nicht ohne Gottes wissen vñ willen / damit ers lest geschehen / vñ zu dem ende gedeyen / dahin ers verordnet hat / Vnd ist also kein vnglück in der Stadt / das der HERR nicht thut / Amos. 3. Doch also / das denen / die Gott lieben / alle dinge zum besten dienen / die nach dem fürsatz beruffen sind / Rom. 8. Amos. 3. v. 6. Rom. 8. v. 28.

Dieses wie es den Gottlosen nicht gefellet / vnd endlich mit schrecken vorkömpt : Also ists den Rechtgleubigen vnd Gottfürchtigen sehr tröstlich / in allen Trübsalen : Dieweil sie wissen vnd bedencken / das doch ja Gottes wille der beste sey / dieweil er ist die ewige Weißheit selbst / vnd am besten verstehet / was vns Menschen zu zeitlicher wolfarth vnd ewiger Seligkeit nütz vnd gut ist / vnd nie jemands betrogen ist / der jhm von hertzen grund vertrawet / vnd mit Leib vnd Seel sich seinem Väterlichen willen ergeben hat. Sehet an die Exempel der Alten / spricht Sirach cap. 2. vnd mercket sie / Wer ist jemals zu schanden worden / der auff jhn gehoffet hat ? Wer ist jemals verlassen / der in der furcht Gottes blieben ist ? Sirach. 2. v. 11.

DJeb diesen Trost nehmen wir vns billig mit einander an / in allerley vnserm Haußcreutz / vnd denn auch in gegenwertiger Leichversamlung / da wir mit Christlichem mitleiden / vnd auff gewisse hoffnung der künfftigen frewdenreichen Aufferstehung / das letzte Geleid zu seinem sanfften Ruhebettlein in den Schoß der Erden / die vnser aller erste vnd letzte Mutter in der Welt ist / gegeben dem Erbarn vnd Wolgelarten Jungen Gesellen / Laurentio Bidermano / gewesenen Studioso Juris : Welcher geboren ist zu Wittenberg für zwantzig Jaren / denn so alt ist er worden : Vnd ist sein Geburtstag gewesen der 27. Novembris, Als man geschrieben 1587.

Geburt / Wandel / vnnd Abscheid des Jungen Studiosi Laurentij Bidermans.

Laurentius Biderman, J.U.D.

Seine Eltern sind E. L. gnugsam bekant/Als der Vater ist gewesen der Ehrnveste/Achtbare/vnd Hochgelarte/H. Laurentius Biderman, beyder Rechten Doctor/vnd endlich des gantzen löblichen Fürstenthumbs Anhalt getrewer Cantzler/numehr seliger gedechtnüs/als der zu Alßleben in seiner Custodia den 1. Novembris, Anno 1606. nach standhafftigem Gebett/vnd hertzlicher anruffung zu vnserm HERRN vnd Heylande Jesu Christo seliglich verschieden. Seine betrübte Mutter/als freilich sonst auch eine hochbekümmerte Wittwe/Frawe Catharina, des weitberümbten Jureconsulten/Herrn D. Matthæi VVesenbecij, Eheleibliche Tochter/so er mit seiner lieben Haußehr Frawe Catharina/Herrn M. Francisci Burcardi/Fürstlichen Sächsischen Weimarischen vornehmen Legation Raths ehelicher Tochter/gezeuget/ist noch bey leben (Gott helffe dem vnerzogenen kleinen hauffen zum besten noch lenger) vnd bedarff auch itzt in dieser Trawerversamlung des Trostes/den Gott mit der gnad vnd krafft seines heiligen Geistes in ihr vnd allen betrübten reichlich pflantzen wolle/am meisten.

Von solchen seinen vornehmen/Christlichen/vnd in ehren gerümbten Eltern ist er/als deren/ohn eines/elteste Kind/zu Gottes erkentnus vnd furcht fleissig aufferzogen worden/vnd hat die Fundament oder den grund seiner Studien erstlich gelegt in der Schul zu Dessa/darnach weiter darauff gebawet allhier zu Zerbst/vnter der Disciplin Herrn M. Alberti Voiti/seligern/biß sein lieber Vater in die vnverhoffte trangsal vnd bewuste beschwerung durch Gottes verhengnus gerahten/vnd er bey desselbigen kranckheit vnterweilens/als nicht vnbillig/auffwarten/oder ab-vnd zu reysen müssen/da er denn in merckliche verseumnus seines studirens gerahten/Vnd drumb nach wolermeltes Vatern seligen Aschied/von der Mutter gebeten/daß sie jhn doch wolte anderswohin verschicken/er wolte alle Vncosten wol anlegen/vnd mit fleiß jhm sein studiren numehr lassen an-

sen angelegen sein. Derwegen er in die berümbte hohe Schul Marpurg in Hessen abgefertiget / vnd als er von hinnen/die Lehr wahrer Religion mit sich gebracht/vnd denn sich auff das Studium Juris begeben/hat er daselbsten die aller vortrefflichsten Jureconsulten gehöret/so wol in den Lectionen der Historien vnd des Politischen lauffs dieser Welt/vnd denn der Italiänischen Sprache/gar vornehme Professores /von welche er gutes lob erlanget/als bey deme hoffnung / das er mit der zeit in des seligen Vaters Fußstapffen tretten könte.

Weil es aber GOtt anders beschlossen/ ist er vorm Jahr den 31. Octobris/zu Marpurgk mit grosser kranckheit vnd der hinfallenden schweren schwachheit vbereilet worden / vnd weil bey der Cur des orts nicht bestendige hoffnung/ist er mit Rath der vornehmen Herrn Professorn/die ein auge auff jhn gehabt/ nach Hause zu der Mutter geschicket/vnd vnter weges/den 29. Januarij dieses lauffenden 1608. Jahrs / widerumb mit erwenter schwachheit sehr hart angegriffen worden. Als er nun allhier wider angelanget/vnd es zwar an Cur vnd Wartung nicht gemangelt/ vnd so wol Außländische als Inheimische Medici gebraucht worden / hat es doch nirgend mit der Kranckheit recht fort gewolt/da es bald hoffnung / bald wider furcht gegeben / vnd sich fort vnd fort wandelbar angelassen / vnd er drüber an Leibeskräfften jmmer abgenommen/vnd endlich seiner glieder vnd schenckel nicht mehr mechtig sein können. Dabey er denn offt geklaget/ das er bey vorgedachtem elenden zustand seines seligen Vaters/viel verseumet/ vnd auch in vnordnung der Gesundheit gerahten/vnd gewüntschet / das seine Brüderlein/wie denn Gott lob/ein guter anfang allhier / vnnd zum teil mit den beyden elteſten Knaben vnter frembden in der Gräfflichen Hanawischen Schul zu Schlüchtern / gemacht/ ja wol instituiret vnd zu guter Disciplin gehalten vnd auffzogen möchten werden.

Letzlich/ als nu sein von Gott bestimbtes Sterbstündlein herzu genahet/ist er am nechsten Donnerstag zu Abends / da er zuvor sich wol befunden/gar geschwind mit seiner schwachheit auffs new vberfallen/vnd gar lagerhafftig worden / da er denn folgendes Freytags/weil er zuvor wegen der Kranckheit nicht zu der öffentlichen Gemein in die Kirche kommen mögen / das H. Abendmal in der Haußkirche empfangen/Vñ als er võ dem Diener des heiligen Worts Gottes/vnserm Collegen / Herrn Martino Zelio/zu der gedult vnd bestendigkeit im vertrawen auff Jesum Christum vermahnet/hat er sich gar Christlich erkleret/fleissig gebetet/vnd sich mit Leib vñ Seel seinem getrewen Heylande befohlen. Vnd als jm vnter andern der Häupt-

1. Joha. 1. v. 7. spruch aus 1. Johann. 1. zu trost furgesprochen: **Das Blut Jesu Christi / Gottes Sohns / macht vns rein von aller Sünde**: Hat er mit bewegtem Hertzen getrost es widerholet / vnd auff diese Wort gedrungen / **Ja/des Sohns Gottes.** Denn freylich sonst eines blossen Menschen Blut/oder Leiden vnd Sterben / nichts gegolten hette/ vns arme Leut von den Sünden vnd Gottes zorn/vnd also von dem schrecken vnd der pein des ewigen todes zu erlösen. Darauff er denn bey guter gesunder Vernunfft durch den lieben Gott erhalten/vnd in seufftzen zu dem Heylande Jesu Christo verharret ist biß an sein letztes seliges ende.

Sein seliger Vater/als er auch in den letzten zügen gelegen/ist gleich dieses seines Sohns Prophet gewesen / vnd wie Gott vnd die Natur sich bey den sterbenden offt wunderlich ereugnet/hat er jm zwey mahl geruffen / vnd als in einer entzückung gesaget: Nu Lorentz/mein Sohn/schicke dich/ wir müssen fort: Vnd vber eine kleine weile wider: Komm Lorentz/ mein Sohn/Nu müssen wir fort. Wolan/ also ist es auch nu nach dem gnedigen willen Gottes geschehen / da dieser Sohn dem

Vater

Vater zum ersten vnter den andern sechs Kindern / als zwo Töchtern/vnd vier Söhnlein (derer leben Gott väterlich fristen/vnd sie zu Gevåsen seiner Barmhertzigkeit erhalten / vnd erziehen lassen wolle) aus diesem Jammerthal ins ewige leben gefolget/Vnd am nechsten Sonnabend/war der 21. Maij/ in seinem dritten Climacter- oder Wandeljahr/ da er das ein vnd zwantzigste erreichet/sanfftiglich von hinnen gefahren /als er zu letzt begert/man solt jhn ein wenig ruhen vnd schlaffen lassen. Drauff ruhet er nu mit dem Cörper von allem schmertzen in seinem Kämmerlein / vnd die Seele frewet sich für dem Lamb Gottes im Himmelreich vnauffhörend vnd vnaußsprechlich.

Helffe der getrewe GOtt / das die hochbetrübte Mutter sich auch in dieses liebe Haußcreutz schicke/vnd durch den heiligen Geist krefftig in jhrem hertzen getröstet/vnd den andern kindern zu gutem noch lang frisch vnnd gesund möchte erhalten werden: Vnd/das wir vns auch alle mit einander/ vnsers hinwegflüchtigen Lebens bey zeit/vnd alle tag vnd stund erinnern/ in wahrer Buß vnd bekehrung vns stettig vben / vnd also zu einem seligen Abschied in festem glauben an Jesum Christum bereiten/vnd endlich seliglich einschlaffen/Auch am Jüngsten tage mit allen Heiligen frewdig aufferstehen/vnd mit Christo Jesu eingehen mögen in das ewige Himmelreich / Darzu wolle mir vnd euch vnd allen frommen Hertzen hier vnd anderswo/ja in der gantzen wehrten Christenheit mit gnaden helffen die hohe heilige Dreyfaltigkeit/Gott Vater/ Sohn/ vnd heiliger Geist/hochgepreiset in alle ewigkeit/Amen.

ENDE.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-600653-p0042-2

Nr. 100, 8v

f

ULB Halle 3
004 312 651

TA DOL

ang nod nicht aufgenommen

Anf.
Vorr.

Menschenspiegel/
Das ist:

Der Mensch vom Weibe geboren/

Betrachtet in der Leichpredigt des
Erbarn vnd Wolgelarten Christli-
chen Jungen Gesellen vnnd Studi-
osi Juris,

LAVRENTII BIDER-
MANI, &c.

So aus Hiob 14. v. 1. gehalten den 24.
Maji, in der Schloßkirchen zu Zerbst/
Anno MDCVIII.

Von

M. CASPARE ULRICO,
Superintendenten vnnd Pfarrern
daselbst.

Gedruckt zu Zerbst / im Jahr
MDCVIII.